№ 5. Mittwoch am 8. Jänner 1862

Die „Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im **Comptoir ganzjährig** 11 fl., **halbjährig** 5 fl. 50 kr., mit **Kreuzband** im Comptoir **ganzj.** 12 fl., **halbj.** 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind **halbj.** 50 kr. mehr zu entrichten. **Mit der Post portofrei ganzj.**, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., **halbj.** 7 fl. 50 kr.

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 31. Dezember v. J. den disponiblen Statthaltereirath und Urbarial-Obergerichts-Assessor Anton von Nábráczky zum Administrator des Kraszнaer Komitates allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 15. Dezember v. J. den wirklichen Konsistorialrath, Dechant, Schuldistrikts-Aufseher und Hauptpfarrer zu Pischetsdorf, Franz Weingraber, zum Ehrendomherrn am Seckauer Domkapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Staatsministerium hat den Ritter Antonio Naccari zum Podestà der Stadt Chioggia ernannt.

Am 4. Jänner 1862 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das II. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 3 den Erlaß des Ministeriums des Aeußern v. 1. Jänner 1862, womit das Uebereinkommen der Verwaltungen des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins vom 31. August 1861 über mehrere Nachtragsbestimmungen zu dem revidirten deutsch-österr. Telegraphen-Vereins-Vertrage vom 16. November 1857 (R.-G.-Bl., Jahrg. 1858, Nr. 43) kundgemacht wird.

Wien, 3. Jänner 1862.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichs-Gesetz-Blattes.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Budget-Frage.

Laibach, 7. Jänner.

Morgen wird der vom Abgeordnetenhause zur Prüfung der Finanzvorlagen niedergesetzte Ausschuß seine erste Plenarsitzung halten. Mit der größten Spannung sieht ganz Oesterreich nicht nur, sondern auch das Ausland den Resultaten entgegen, welche bei Wiedereröffnung des Abgeordnetenhauses bekannt gegeben werden sollen. Da die dem Ausschusse angehörigen Mitglieder des Reichsrathes sich über ihre Sitzungen zu schweigen gelobt haben, so werden wir voraussichtlich während der Dauer der Ausschußberathungen allerlei unverbürgte Gerüchte vernehmen, und die Konjekturen werden blühen. Namentlich werden die Kannegießer auf der Bierbank viel Stoff zum Reden haben.

Die Frage, auf welche Weise die Finanzkalamität beseitigt werden kann, ist eine so schwierige, daß geniale Kräfte dazu gehören, um ihre Lösung herbeizuführen. Wer nachzuweisen vermöchte, wie die beiden Uebelstände, das Defizit und das Desagio bei Seite zu schaffen seien, würde dem Staate den allergrößten Dienst erweisen. Verdiente Jemand ein Monument von Erz, so wäre er es. Wenn das Defizit die Boa Constrictor ist, sagt die „Tr.", welche den edlen Leib der Austria umschlungen hält, so gleicht dagegen das Desagio einem Vampyr, welches sich bald ausdehnt, bald zusammenzieht, jedoch mit sich gleich bleibender Lust Blut saugt.

Das Desagio unseres allgemeinen Zirkulationsmittels verleitet seiner Natur nach zur Verschwendung, weil der Besitzer des Geldes aus Furcht, dasselbe könnte in seinen Händen mehr und mehr an Werth verlieren, es vorzieht, dafür reellere Warenwerthe zu erlangen, und so oft über sein Vermögen einkauft und konsumirt. Es steigert die Preise sämmtlicher Waren, d. h. es verursacht eine allgemeine Theuerung, unter deren Drucke am meisten Diejenigen leiden, welche auf fixe Einkünfte angewiesen sind, als Dienende, Beamte, Pensionisten, Militärs oder Rentiers von fest angelegten Kapitalien. Das Desagio polarizirt die gewöhnlichen Geschäftsspekulationen zu einem Spiel, weil zu den wandelbaren und zweifelhaften Elementen jeder Geschäftsunternehmung noch die schwankende Größe des wahren Geldwerthes hinzukömmt, welche besonders bei langsichtigen Unternehmungen jeder Berechnung spottet. Dasselbe beeinträchtigt den Realkredit, weil in einer so fieberhaft erregten Zeit, wo große Verluste und große Gewinne neben einander einhergehen, Jeder sein Kapital gerne disponibel erhält und sich daher scheut, dasselbe auf Hypotheken mit unveränderlichen Nominalzinsen und langen Schulderminen zu leihen. Es reizt zur Auswanderung des Kapitals, weil Manche ihr Hab und Gut nicht gerne einem Lande anvertrauen, wo alle Werthe in außerordentlicher Weise schwanken, wo man trotz aller Vorsicht in einem Jahre um das Viertel seines Vermögens kommen kann, und zu der Fluth und Ebbe der Geschäftsverhältnisse noch die gänzliche Unsicherheit der politischen Maßnahmen hinzutritt. Selbstverständlich schlägt das Desagio endlich dem Staatskredite die tiefsten Wunden, weil die allgemeine Theuerung auch die Ausgaben des Staates vergrößert und dadurch den Moloch des Defizits aufzieht, und weil die Veränderlichkeit des allgemeinen Werthmessers, nämlich des Geldes, alle Kreditoperationen des Staates gleichsam um eine Assekuranzprämie gegen gewisse Verluste von vorne herein vertheuert oder Anlehen wohl gar unmöglich macht.

Gegen Defizit und Valuta-Entwerthung sind nun die Angriffe von Laien und Finanzmännern gerichtet. Verschiedene Vorschläge werden gemacht, als z. B. eine Reduktion der Zinsen der Staatsschuld oder Einlösung der Banknoten zu einer gewissen Quote z. B. zu $^3/_4$ ihres Normalwerthes; Eröffnung neuer Einnahmequellen, als z. B. durch eine allgemeine Subskription, durch Veräußerung der Kirchengüter für Staatszwecke, durch Emission von Pfandbriefen auf Grundlage der noch unveräußerten Staatsgüter ꝛc.; endlich durch andere Mittel, als z. B. sofortige Einführung der Silber-Valuta als Rechnungseinheit, Liquidirung der Bank und Ablösung ihrer Aktien gegen Staatsobligationen u. dgl. m.

Was die Ausführbarkeit und die Nützlichkeit der letztgenannten Maßregeln betrifft, so erlauben wir uns darüber kein Urtheil; aber die erstgenannten, die Reduktion der Zinsen der Staatsschuld oder die Einlösung der Banknoten zum niederen Werthe wäre ungerecht, hart und nachtheilig für den Staat. Ungerecht wären dieselben, weil, wie die „Tr." richtig bemerkt, dadurch das Opfer der Rehabilitirung, welches füglich nur von der Gesammtheit getragen werden kann, rein willkürlich auf eine gewisse Klasse der Staatsangehörigen gewälzt werden würde; dieselben wären hart, weil die Besitzer der Staatspapiere, unter welchen sich mancher Kannegießer lauter reiche Leute vorstellt, obgleich dazu Tausende von unbemittelten Waisen, Witwen, Greisen, wohlthätige Stiftungen, Humanitäts-Anstalten gehören, ohnehin einen größeren oder geringeren Theil ihres Vermögens durch die sinkenden Kurse eingebüßt haben und fortwährend einbüßen; dieselben wären verderblich, weil der Kredit der Finanzverwaltung dadurch auf eine lange Reihe von Jahren zerstört und die öffentliche Meinung des Auslandes gegen Oesterreich empört werden würde; dieselben wären endlich ganz unergiebig, weil bei einer Zinsenlast von etwa 106 Millionen im Ganzen doch nur eine kleine Quote in Ersparung gebracht werden könnte.

Ein Anderes freilich wäre, wenn die wirklich reichen Besitzer von Staatspapieren, oder alle Jene, deren Verhältnisse es erlauben, sich zu einer bedeutenden Reduktion freiwillig verstünden. Das Vermögen, welches sie zu besitzen glauben, ist bei dem jetzigen Stand der Valuta ohnedieß zur Hälfte entwerthet, 100.000 fl. in Banknoten sind eigentlich nur 50.000 fl. — sollte es ihnen nicht lieber sein, letztere in ihrem realen Werth, denn erstere in ihrem illusorischen Werth zu besitzen? Und welch' ein Akt von Patriotismus wäre es? Aber freilich, zu dieser That gehört etwas weniger Egoismus, als gegenwärtig vorhanden ist. Zudem wäre das Resultat auch nicht hinreichend, man müßte demungeachtet noch zu anderen Maßregeln greifen.

Indeß, nicht verzagt! An seinen Finanzen ist noch kein Staat gestorben; Zerfahrenheit der Parteien, Konspiration mit dem Auslande, separatistische Bestrebungen sind größere Uebel. Gelingt es Herrn von Schmerling, die politische Frage Oesterreichs glücklich zu lösen, woran wir nicht zweifeln, so kommen die Mittel, die Finanzkalamität zu bannen, von selbst. Oesterreich ist noch nicht verarmt!

Oesterreich.

Wien, 4. Jänner. Der Bankgouverneur-Stellvertreter Herr Ritter v. Coith hat, veranlaßt durch sein vorgerücktes Alter und seine geschwächte Gesundheit, dieses Amt niedergelegt. Herr v. Coith, einer der geachtetsten Veteranen der Wiener Kaufmannschaft, war bereits 1817 Censor der Bank, von 1838 an Direktor und seit 1858 Gouverneur-Stellvertreter dieses Institutes.

— In einem Wiener Briefe der „Ind. belge" heißt es, das neue Anlehen; welches bevorsteht, wird sich als ein Zwangsanlehen darstellen und auf die Güter der todten Hand fundirt werden.

— Wie aus Frankfurt gemeldet wird, hat das österreichische Kabinet an seinen Gesandten zu Berlin in Sachen der Besteuerung der deutschen Zeitungen eine Note gerichtet, in welcher Bedenken ausgesprochen sind, ob nicht durch jene Maßregel, welche ausländische, und zwar gerade in deutscher Sprache erscheinende politische Tagesblätter mit einer Stempelsteuer von 33$^1/_3$ Prozent vom Verlagspreise neben dem Postaufschlag belegt, unzweifelhafte durch den Handels- und Zollvertrag vom 19. Februar 1853 begründete gegenseitige Verpflichtungen berührt und verletzt werden. Es wird besonders geltend gemacht, daß die kaiserl. Regierung, als sie ihrerseits ebenfalls aus finanziellen Gründen in der Lage war, die in Oesterreich schon früher eingeführte Stempelsteuer auf die Tagespresse zu erstrecken, doch zwischen der außerösterreichischen deutschen Tagespresse und der inländischen keinen Unterschied machen zu dürfen glaubte; sie belegte beide gleichmäßig, ermäßigte später die Stempelsteuer für beide wieder gleichmäßig auf die Hälfte, und nur für nicht-preußische und nicht-vereinsländische in fremden Sprachen erscheinende Blätter ließ sie den doppelten Steuersatz bestehen.

— Aus **Pest** wird gemeldet, es werde daselbst eine Versammlung von Vertrauensmännern zusammentreten, welche die Modalitäten auszuarbeiten haben würden, mittelst welcher die Gegensätze zwischen dem 20. Oktober und den Gesetzen von 1848 ausgeglichen werden sollen; dieses Operat werde dem demnächst einzuberufenden Landtage vorgelegt und die Basis für die eigentlichen Verhandlungen mit der Krone bilden; Josef v. Uermenyi sei der zukünftige Hofkanzler.

Innsbruck, 2. Jänner. Die „Inn-Zeitung" berichtet, daß mit Beginn des Schuljahres $18^{62}/_{63}$ in hiesiger Stadt eine vollständige Handelslehranstalt in's Leben treten wird, wodurch einem längst gefühlten Bedürfnisse bezüglich der Heranbildung tüchtiger Kaufleute abgeholfen wird.

Triest, 2. Jänner. Die Nachforschungen des Abbé Richard haben bereits in Miramare und in Lissa ihre Früchte getragen. Auf Lissa sind sieben Quellen gefunden worden — eine große Wohlthat für die Insel, wohin im vorigen Sommer das Wasser mit Schiffen von der dalmatinischen Küste geführt werden mußte. Auf Lacroma hat der Abbé drei Stellen angegeben, wo Quellen sich befinden müssen. In unserem Stadtgebiete haben die Arbeiten behufs der Auffindung der Quellen noch nicht begonnen. Sollte in der Nähe unseres Schlachthauses nach Angabe des Abbé wirklich eine Quelle gefunden werden, so wäre dieß ein sehr erfreuliches Resultat. Auf dem Karste sollen sich seiner Ansicht nach sehr viele Quellen im Innern des Bodens befinden. Von Wichtigkeit für Triest wäre jedoch nur, was auch schon vor Jahren der Ingenieur Sforzi behauptet, eine Ableitung des Rekaflusses, der in der Grotte von Corniale unterirdisch verschwindet, nach Triest.

Italienische Staaten.

Turin, 5. Jänner. Ein Schreiben Garibaldi's, in welchem dieser das Präsidium der Genueser Schützen (Carabiniers) annimmt, sagt: „Eilet, euch zu den Waffen fertig zu machen, denn es naht der Augenblick, erneuerte Proben der Tapferkeit abzulegen".

Turin, 5. Jänner. Ein königliches Dekret vom heutigen Tage hebt die Statthalterei in Sizilien auf.

Mailand, 6. Jänner. Der „Perseveranza" wird aus Neapel vom 5. berichtet: Eine Abtheilung Lanciers, durch falsche Berichte der Bauern irregeführt, fiel bei der Brücke von Sessia 200 Briganten in die Hände. 16 Lanciers wurden getödtet. Die Bauern sind verhaftet.

Frankreich.

Paris, 2. Jänner. Das Haus Savoyen-Carignan hat nun wirkliche Aussichten im Falle seines Erlöschens von der Branche Napoleon auf dem Throne gefolgt zu werden. Prinzessin Clotilde ist offiziell als in interessanten Umständen erklärt. Prinz Napoleon hat dieses Allen, die zu Neujahr im Palais Royal ihre Gratulation darbrachten, mit der pathetischen Äußerung zur Kenntniß gebracht: Italien und Frankreich werden bald durch ein neues Band an einander gekittet sein. Selbst die Freunde des Prinzen haben sich über dieses dynastische Pathos speziell aus diesem Munde moquirt. Indessen mit dem Amte findet sich ja auch die Würde ein. Prinz Napoleon-Jerome wird Vater werden; vielleicht Chef einer neuen Dynastie, wer kann bei den wechselnden Schicksalen des Hauses aus dem Stamme Lätitia's wissen, welche mirakulösen Entwicklungen ihm noch bevorstehen? Hat man doch überhaupt daran gezweifelt, daß der beliebte Prinz, der bereits so viel geliebt und gelebt hat, der Vaterfreuden theilhaftig werden würde. Drei Jahre lang blieb die Ehe ohne Segen. Die Prinzessin Clotilde ist heuer in ihr 18. Jahr getreten; Prinz Napoleon in sein 40. Jahr; die arme jugendliche Prinzessin hat keine glücklichen Flitterwochen verlebt und alle möglichen Vaudeville-Schauspielerinnen und rats de l'opera et du ballet haben ihrem häuslichen Frieden Abbruch gethan. Erst im letzten Jahre haben sich die Verhältnisse für die Tochter Viktor Emanuels etwas freundlicher gestaltet, wobei das Hauptverdienst der Prinzessin Mathilde gebührt, die ihren Bruder noch am besten zu behandeln weiß.

Großbritannien.

London, 1. Jänner. Die anti-kriegerische Bewegung im englischen Volke gewinnt von Tag zu Tag an Energie und Umfang. Oeffentliche Meetings in den verschiedensten Theilen des Landes bestehen auf schiedsrichterlicher Schlichtung des Zwistes zwischen England und Amerika. Memorandums in diesem Sinne regnen auf den Chef des Kabinets, und die unabhängige Provinzial-Presse ist beinahe einstimmig in ihrer Opposition gegen das Kriegsgeschrei der Londoner Presse

— Einer Liverpooler Privatdepesche vom 4. zufolge brachte ein Schiff die Nachricht, in New-York sei die Meinung allgemein verbreitet, daß die beiden reklamirten Gefangenen Mason und Slidell herausgegeben werden würden. — Ein Pariser Privat-Telegramm meldet als positiv, daß der Attorney General, in den Vereinigten Staaten die höchste Autorität in Gesetzes-Angelegenheiten, ein Gutachten im Sinne der Auslieferung der „Trent"-Gefangenen abgegeben habe.

Rußland.

Petersburg, 27. Dezember. Das Urtheil über den als Hochverräther angeklagten Michailoff ist gestern Früh um 7 Uhr an demselben vollzogen worden. Der Kaiser hat die Sentenz der Kriminal-Abtheilung des dirigirenden Senats von 12 Jahren schwerer Strafarbeit (katorschnaja rabota) in Sibirien auf 6½ Jahre Verbannung nach Sibirien herabgesetzt, sonst aber der für die Exekution üblichen Form ihren Lauf gelassen. Der Vollstreckung des Urtheils ging Tags zuvor eine „öffentliche Ankündigung" von Seiten der hauptstädtischen Polizeibehörde voraus. Diese Ankündigung lautet: „Am 14./26. Dezember, 8 Uhr Morgens, wird auf dem Platze vor dem Kronwerke, auf der Petersburger Stadtseite, das Urtheil des Reichsrathes über den verabschiedeten Gouvernements-Sekretär Michael Michailoff öffentlich verkündet werden, nach welchem derselbe wegen böswilliger Verbreitung von Schriften, an deren Abfassung er sich betheiligt, und welche den Zweck und die Absicht hatten, eine Verschwörung gegen die Regierung hervorzurufen, durch welche die Grundpfeiler des Reiches erschüttert worden wären (eine Absicht, deren verderbliche Folgen zu verhindern, nicht mehr von Michailoff abhing) zu schwerer Strafarbeit in den Bergwerken auf 6 Jahre verurtheilt wird. —" Bei der Vollstreckung des Urtheils waren nur wenige Menschen gegenwärtig und auch diese konnten bei dem Halbdunkel der frühen Morgenstunde nicht viel sehen. Michailoff wurde auf ein Schaffott gestellt, ihm ein Degen über dem Kopfe zerbrochen und nachdem er 10 Minuten am Prangerpfahl gestanden, sofort nach Sibirien geschickt. (Er wird übrigens die schwere Reise in einem Wagen machen, den hiesige Literaten von schnell zusammengeschossenem Gelde gekauft und ihm zum Geschenk gemacht haben.) — Ueber die Bestrafung Schosstaks, Obrutscheff's, Dr. Bock's, Labanoff's und Dannenberg's, welche ebenfalls der Verbreitung aufrührerischer Schriften angeklagt sind, ist noch nichts bekannt.

Amerika.

Nachrichten aus **Washington** zufolge hat Lord Lyons am 17. Dezember die englische Note dem Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Seward, übergeben, welcher sogleich den Präsidenten Lincoln davon in Kenntniß setzte. Lord Lyons erklärte, daß er bis zum 20. Dezember Abends 6 Uhr auf die Antwort warten werde, und wenn bis zu dieser Zeit der Befehl zur Freilassung der Herren Mason und Slidell nicht erfolgt ist, so schreiben ihm seine Instruktionen vor, Washington zu verlassen und sich am 21. in New-York nach London einzuschiffen. Am 18. hat der Kongreß auf eine Motion des Herrn Lovejoy eine Adresse an den Präsidenten votirt, um ihn zu bestimmen, die Gefangenen nicht freizugeben. Nach den letzten Daten schien man zur Annahme geneigt, daß das Washingtoner Kabinet der Meinung des Kongresses beipflichten werde.

„Juristische Gesellschaft" in Laibach.

Protokoll der 4. Versammlung,

welche am 3. Jänner 1862, von 5—7¾ Uhr Abends im Gesellschaftslokale abgehalten wurde.

Vorsitzender: Vizepräsident Eduard v. **Strahl.**
Schriftführer: Erster Sekretär Dr. **E. H. Costa.**
25 Mitglieder.

1. Der Schriftführer verliest das Protokoll der dritten Versammlung, welches unbeanständet angenommen wird.

2. Zu Mitgliedern wurden einstimmig gewählt:
Herr Stefan Klančič, k. k. Bezirksvorsteher in Senožeč.
„ Josef Dorat, k. k. Bezirkamts-Adjunkt in Senožeč.
„ Georg Volčič, k. k. Bezirkamts-Aktuar in Senožeč.
„ Josef Barth. Päuer, k. k. Bezirksvorsteher in Idria.
„ Sigmund von Helmreicher, k. k. Bergrath in Idria.
„ Karl Höchtl, k. k. Notar in Idria.
„ Dr. Josef Michael Skedl, k. k. Universitätsprofessor in Graz.
„ Dr. Johann Bučar, Advokat in Adelsberg.
„ Josef Pechany, k. k. Notar in Nassenfuß (Gründungsmitglied).
„ Johann Lapaine, k. k. Bezirksvorsteher in Nassenfuß.
„ Dr. Karl Vidic, k. k. Bezirkamtsadjunkt und Grundlasten-Ablösungs-Kommissionsleiter in Laibach.
„ Raimund Hozhevar, k. k. Gerichtsadjunkt in Adelsberg.

3. Der erste Sekretär bringt zur Kenntniß der Versammlung die Zuschrift des Redaktions-Bureaux des Reichsgesetzblattes, womit dasselbe für die Zusendung des „ebenso reichhaltigen als interessanten" 1. Heftes der Gesellschafts-Zeitschrift den verbindlichsten Dank ausspricht.

4. Weiters bringt der erste Sekretär zur Anzeige, daß ein Gründungsmitglied die Annahme des 1sten Heftes der Zeitschrift und der Einladung zur

---

Feuilleton.

Künstliche Fischzucht in Oesterreich.

(Schluß. Siehe Nr. 2.)

4. Künstliche Zucht der Mießmuschel (Mytilus) und Akklimatisirung anderer eßbarer Seemuscheln. In Venedig zahlt man für die eßbaren Mießmuscheln 2 Kreuzer pr. Stück, während um La Rochelle in Frankreich ein ganzes Kilo 1⅓ Kreuzer kostet. Dieser so große Unterschied zu Gunsten Frankreichs beruht auf der dort künstlich betriebenen Zucht dieser Conchylien. Ihnen sagt eine ganz andere Art von Anheftungsstellen zu, als den Austern; man bietet ihnen nämlich hölzerne Gitter, von denen je zwei in einem rechten Winkel zusammenstoßen, längs dessen man die gesammelte Brut in Netzbeuteln aufhängt.

Die Zucht zu Aguillon bei La Rochelle gibt 30—37 Mill. Kilo Mießmuscheln, im Werthe von 1.000.000 bis 1.200.000 Francs. Sie werden an viele Märkte des westlichen Frankreichs abgesetzt, und zum Transporte dahin werden gegen 100 Wagen verwendet, welche circa 35.000 Reisen, und viele Schiffe, welche etwa 750 Reisen jährlich zurücklegen.

Andere zur Nahrung dienende Meeres-Produkte sind erst vor kurzer Zeit aus Amerika an die französischen Küsten verpflanzt und dort akklimatisirt worden.

Dahin gehört eine sehr große Austernart, die in kurzer Zeit einen Fuß lang wird und an Geschmack unsere europäischen übertrifft; ferner eine Art Venus, die an den amerikanischen Küsten von Delaware bis zur Bai von Hudson in großen Bänken vorkommt und dort die tägliche Speise der armen Leute bildet.

5. Künstliche Seekrebsen-Zucht. Diese ist die Erfindung eines schlichten Lootsen zu Concarneau, dessen kleine Privatanstalt nun auf Kosten der Regierung mit einem Aufwande von 100.000 Francs bedeutend vergrößert wird.

Es werden dort Hummern, Langusten und Krabben gezüchtet, deren zahllose Eier (eine Hummer bei 20.000, eine Languste 100.000, eine Krabbe, die zwei Mal nacheinander Eier legt, noch viel mehr) man vor ihren Feinden schützt und in günstige Lagen bringt. Nach fünf Jahren sind jene beiden Arten langschwänzige Krebse etwa 22 Centimeters lang und verkäuflich.

Diese Zucht verspricht sehr einträglich zu werden, indem die Engländer jährlich in Concarneau um etwa 450.000 Franks Seekrebse kaufen die in England 3,600.000 Franks eintragen sollen.

6. Fischerei-Gesetze. Sowohl die natürliche als die künstlich beförderte Zucht von Süßwasser- und Meeresthieren verlangt auch gesetzliche Verfügungen, um Mißbräuchen und Beeinträchtigungen zu steuern und die vermehrte Produktion zu sichern.

Professor Molin hat daher auch über die in verschiedenen Ländern, namentlich aber in Frankreich, Schottland und Irland bestehenden Fischerei-Gesetze instruktive Daten gesammelt, auf die wir aber hier nicht im Detail eingehen können.

7. Künstliche Blutegelzucht. Der Mangel an guten Blutegeln und der immer stärker gewordene Verbrauch dieser im Sumpfwasser lebenden Thiere hat schon seit drei bis vier Decennien zur künstlichen Zucht derselben Anlaß gegeben, welche auch bereits an nicht wenigen Orten in Deutschland und Frankreich besteht.

Allein in neuester Zeit scheint man darin in Frankreich noch bedeutende Fortschritte gemacht zu haben, welche noch wenig bekannt geworden sind. Professor Molin führt unter Anderm an, daß Frankreich, während des im Jahre 1836 allein 18,492.000 Stück Egel vom Auslande bezog, diesen Import stetig verminderte, so daß es anno 1847 nur mehr 12,000.000, anno 1853 nur 7,000.000 einführte, in den letzten Jahren aber schon 1,000.000 Stück ausführte. In der Anstalt eines Herrn Borne zu Clairefontaine, in einem 5 Hektaren großen Torfwasserteiche des dortigen Moores, kommen auf jede Hektare gegen 800.000 Blutegel; aus jedem Blutegel kann man durch die von ihm gebildeten Eierkapseln (Kokons) jährlich 15 Stück Junge erhalten, die in 18 Monaten schon ausgewachsen und verwendbar sind. Das ganze Terrain sammt dem neugebauten Hause war ursprünglich kaum 4000 Franks werth, und mit jährlichen Regiekosten nur 2000 Franks erlangte der früher elende Egelteich einen Werth, den man jetzt auf 100.000 Franks anschlägt, was bei einem Inhalte von beiläufig 3,500.000 Egeln nicht zu wundern ist.

Im Bordelais veranlaßte Herr Bechade die Verwendung von 6000 Hektaren eines Torfmoores zu einem Blutegelteich, der heutzutage ein jährliches Pro-

heutigen Sitzung verweigert habe, und stellt die Anfrage, was nun zu veranlassen sei.

Ueber Antrag des Herrn Kersnik wird beschlossen, nach §. 5 der Statuten diesem Mitgliede zunächst die Quittungen zu übersenden, und erst im Falle, als die Annahme dieser verweigert würde, dasselbe aus der Gesellschaftsmatrikel zu streichen.

5. Hierauf verlas der k. k. Finanz-Konzipist Herr August Dimitz seine wissenschaftliche Abhandlung „über die agrarischen Verhältnisse Krains in ihrer historischen Entwicklung", deren Abdruck in der Gesellschafts-Zeitschrift einstimmig beschlossen wurde.

6. Schließlich brachte Herr Dr. Ahačič sen. nachstehenden Rechtsfall zur akademischen Diskussion: „Gebührt demjenigen, der einen Ertrunkenen im Wasser gefunden und herausgezogen hat, der gesetzliche Finderlohn von den bei diesem Ertrunkenen vorfindlichen Werthgegenständen?"

Hierüber entspann sich eine eindringliche Debatte, welche über eine Stunde währte, und wobei die Herren Dr. Ahačič sen., Dr. Supan, Dr. Orel und L. G. Adjunkt Kersnik sich dahin aussprachen, daß im gegebenen Falle der Finderlohn allerdings gebühre, während die Herren L. G. Sekretär Kapretz, L. G. R. Dr. Fladnig, Landesrath Dr. Schöppl, Dr. Suppantschitsch, k. k. Bergkommissär von Fritsch und der k. k. L. G. R. Brunner die entgegengesetzte Ansicht vertheidigten, und nach Maßgabe des Falles nur die Belohnung des §. 403 b. G. B. zuerkannt wissen wollen.

Ueber die gestellte Vorfrage, ob die Versammlung den vorgetragenen Rechtsfall durch Abstimmung entscheiden wolle, wurde diese Abstimmung durch die Majorität abgelehnt.

7. Hierauf erklärte der vorsitzende Herr Vize-Präsident die Versammlung für geschlossen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Brüssel, 6. Jänner. Die heutige „Indépendance" meldet, es sei Befehl gegeben, der Besatzung von Rom von Marseille aus alle ihre Lager-Effekten wie für einen bevorstehenden Feldzug zu senden

Die Nachrichten aus Portugal lauten beruhigend. Der König sowohl als der Infant befinden sich besser.

Queenstown, 6. Jänner, Mittags. Die Nachricht der heutigen „Morningpost" von der Ankunft der „Europa" ist falsch. Bis jetzt ist kein amerikanischer Dampfer angekommen.

London, 6. Jänner. „Times" melden, heute werde in Osborne Ministerrath gehalten, das Parlament zum 6. Februar einberufen; im Falle ungünstiger Nachrichten aus Amerika ist die Einberufung desselben binnen 14 Tagen möglich. „Times" hoffen, der Friede werde erhalten bleiben. — „Morningpost" berichtet, die „Europa" sei in Queenstown eingetroffen, nachdem sie Amerika am 25. verlassen hatte; dieselbe habe keine Regierungs-Depesche mitgebracht. Lord Lyons sollte am 23. die Note offiziell überreichen.

Petersburg, 5. Jänner. Aus Peking wird unterm 1. November gemeldet: Der Kaiser ist angekommen. Der oberste Rath, aus europafeindlichen Elementen bestehend, wurde aufgelöst; Prinz Kong zum Regenten des Reiches ernannt. Suhshun wurde öffentlich hingerichtet; zwei andere Würdenträger haben sich auf Befehl des Kaisers selbst entleibt.

Cadix, 5. Jänner. Das Kaperschiff „Sumter", welches 42 Gefangene führt, und drei Schiffe des (amerikanischen) Nordens zerstört hat, wurde ungeachtet der Einsprache des Konsuls, zugelassen.

„Oesterreichischer Zentral-Anzeiger für Handel und Gewerbe"

und

Wochenschrift „Austria".

Um einem von den Handelskammern besonders hervorgehobenen Bedürfniß der Geschäftswelt zu genügen, läßt das k. k. Finanzministerium mit Unterstützung der übrigen hohen Zentralstellen seit Beginn des laufenden Jahres (1861) den

„Oesterreichischen Zentral-Anzeiger für Handel und Gewerbe"

mit abgesonderter Pränumeration von der Wochenschrift „Austria" erscheinen.

Daß diese, alle wichtigen geschäftlichen Thatsachen konzentrirende periodische Publikation, welche nur mit Hilfe der administrativen Organe bewirkt werden kann, im Allgemeinen Anklang findet, und einem wirklichen Bedürfniß der Geschäftswelt entgegenkömmt, beweist der Umstand, daß dieser Zentral-Anzeiger seit seinem kurzen Bestehen bereits Wurzel geschlagen hat. Nur ist der Wunsch, das Blatt möge, statt — wie bisher — nur zwei Mal in der Woche, täglich ausgegeben werden, mehrfach laut geworden.

Unverkennbar würde durch tägliches Erscheinen der Zweck des Zentral-Anzeigers wesentlich gefördert, sein volkswirthschaftlicher Werth bedeutend erhöht werden.

In Würdigung dieser Verhältnisse und in dem Wunsche, der Verkehrswelt wirksam an die Hand zu gehen, wird der im k. k. Finanzministerium redigirte

„Oesterreichische Zentral-Anzeiger für Handel und Gewerbe"

von Neujahr 1862 ab **täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) als Abendblatt jedes Mal mit einem Handels- und Börsenbericht sammt allen darauf bezüglichen Telegrammen erscheinen.

Selbstverständlich muß der Pränumerationspreis des Zentral-Anzeigers durch diese Vergrößerung um das Dreifache sich bedeutend erhöhen. Immerhin jedoch ist derselbe so mäßig als möglich festgesetzt, auch auf diejenigen Abonnenten, welche den Zentral-Anzeiger durch die Post beziehen, Rücksicht genommen worden, um dessen Verbreitung in allen Geschäfts-Kreisen zu erleichtern.

Gewiß wird durch die authentische Vereinigung und rasche Publikation aller im ganzen Umfange der Monarchie stattfindenden handelsgerichtlichen Veröffentlichungen, der Amortisationen und Verlosungen, der Registrirungen von Marken, Mustern und Privilegien, der Ein- und Auszahlungen, der Konzessionirung und der Jahresabschlüsse von Aktienvereinen, des Standes der Geld- und Sparkassen-Institute, der Handelskammer-Verhandlungen und Konsularberichte, der Börsen- und Handelsnachrichten sammt den für das Wirthschaftsleben wichtigen Gesetzen und Verordnungen, eine bequeme orientirende Uebersicht von Tag zu Tag gewonnen, welche, von wie großem statistischen Interesse auch für allgemeine Zwecke, doch vornehmlich den Herren Fabrikanten und Kaufleuten, überhaupt der gesammten Verkehrswelt von um so größerem praktischen Werthe sein wird, als sie durchaus auf verläßlichen offiziellen Quellen beruht.

Die „Austria, Wochenschrift für Volkswirthschaft und Statistik", erscheint auch in diesem Jahre (ihr vierzehnter Jahrgang), wie bisher, an jedem Sonntage.

Als Organ für publizistische Veröffentlichungen aus allen dem k. k. Finanzministerium zugehörigen Verwaltungszweigen dient die „Austria" in erster Linie der österreichischen Finanz- und Handelspolitik unter stetem Hinblick auf die Förderung der staatswirthschaftlichen Reformen im Innern, der deutschen Einigung und Solidarität Mitteleuropa's auf dem weiten Gebiete der ökonomischen Interessen. Sie enthält mannigfaltige statistische Nachweise, insbesondere solche, deren rasche Veröffentlichung sowohl im Interesse der Verwaltung, als namentlich in dem der Geschäftswelt wünschenswerth erscheint, oder die für das Verkehrsleben, oft nicht minder auch für Untersuchungen der Wissenschaft von Belang sind.

Pränumerationspreis des „Zentral-Anzeigers": ganzjährig 8 fl., halbj. 4 fl., viertelj. 2 fl.; mit Postversendung im Inlande: ganzjährig 9 fl., halbj. 4 fl. 50 fl., viertelj. 2 fl. 25 kr. öst. W.

Pränumerationspreis der „Austria": ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelj. 1 fl. 50 kr; mit Postversendung im Inlande: ganzjährig 6 fl. 50 kr., halbj. 3 fl. 25 kr., viertelj. 1 fl. 63 kr. ö. W.

Handels- und Geschäftsberichte.

Wien. Bei der am 2. Jänner stattgefundenen fünfzehnten Ziehung der Kredit-Lose wurden folgende Serien gezogen:

308, 460, 524, 703, 1144, 1309, 1793, 2155, 2490, 2582, 3146, 3325, 3387, 3598, 3651, 3864, 3990, 4072.

Die Haupttreffer entfallen auf nachstehende Serien und Nummern:

Serie	Nr.	Gewinn	Serie	Nr.	Gewinn	Serie	Nr.	Gew.
3146	66	250000	3864	77	400	460	58	400
3598	54	40000	2582	6	400	1309	35	400
3864	28	20000	524	43	400	3651	24	400
703	52	4000	703	28	400	3325	38	400
3325	46	4000	4072	8	400	4072	80	400
3146	9	2500	460	41	400	3325	88	400
460	52	2500	3598	76	400	2155	32	400
460	14	1500	3146	33	400	460	34	400
3651	45	1500	1309	19	400	703	24	400
1309	13	1500	2155	47	400	3651	34	400
3651	48	1000	3325	6	400	3146	14	400
1793	23	1000	308	8	400	3598	63	400
4072	19	1000	3146	4	400	2490	4	400
1793	99	400	703	9	400	1309	62	400
3990	48	400	4072	29	400	3146	94	400
2155	23	400	703	61	400	460	64	400
1793	19	400	4072	88	400			

Alle übrigen Nummern der oben angegebenen Serien gewinnen 130 fl.

Programm

der am 9. Jänner 1862, Nachm. 5 Uhr, im Lokale des „historischen Vereins für Krain" stattfindenden Monats-Versammlung.

Vereins-Sekr. A. Dimitz: Das Matrikelbuch der Dismas-Kongregation in Laibach.

Herr Gymn.-Supplent v. Radics: Ueber die Gesandtschaft des Johann v. Cobenzl-Prosek an den Czar Ivan.

Von der Direktion des histor. Vereins für Krain.

Laibach 8. Jänner 1862.

Theater.

Heute, Mittwoch: **Chonchon**, Vaudeville in 4 Akten

Morgen, Donnerstag: **Lumpensammler.**

Ueberm., Freitag, geschlossen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduzirt	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
3. Jänner	6 Uhr Mrg.	327.38	— 3.2 Gr.	S. schwach	bewölkt	
	8 „ Nchm.	325.79	+ 0.4 „	SW. detto	theilw. bewölkt	1.00
	10 „ Abd.	321.11	— 0.8 „	SW. detto	Schnee	
4. „	6 Uhr Mrg.	322.31	— 1.6 Gr.	S. schwach	Schnee	
	2 „ Nchm.	320.24	+ 0.4 „	S. detto	detto	3.74
	10 „ Abd.	320.74	— 2.0 „	Windstille	trübe	

dukt von 45,000,000 Franks gibt. Dieser Mann, welcher vor einigen Jahren nicht im Stande war, 300 Franks Pachtzins seinem Pachtherrn für das, kaum schlechtes Rohr liefernde Moor zu zahlen, vermiethete zehn Jahre später dasselbe Terrain demselben Herrn um 25.000 Franks jährlich.

Zum Schlusse berühren wir noch einen, unter die gewählte Ueberschrift zwar nicht gehörigen, aber in seiner Art ebenfalls für den österreichischen Staat sehr wichtigen Produktionsgegenstand, den Professor Molin bei seiner Reise ebenfalls ins Auge gefaßt hat. Wir meinen die Zucht neuer Seidenraupen-Arten. Wir hören bereits seit einigen Jahren, daß sich für die so delikaten und neuerer Zeit so sehr durch Krankheit leidenden Seidenspinnen (Bombyx Mori) andere, robustere Arten substituiren ließen, welche bei uns auch im Freien aushalten und ein wenngleich nicht eben so werthvolles, doch auch gut verwendbares Produkt liefern. Professor Molin hat über die Verwendung solcher Raupenarten (B. Ailanthi, Ricini und deren Kreuzungs-Produkte, dann B. Quercus) interessante Erhebungen gepflogen, und theilt hierüber Mehreres mit. Da übrigens aus dem „Journal d'Acclimatisation" und auch aus deutschen Fachzeitungen hierüber schon Vieles bekannt ist, so wollen wir hier nur darauf aufmerksam machen, daß trotz den schon geschehenen Veröffentlichungen bei uns noch sehr wenige praktische Versuche mit den Seidenraupen ins Leben traten, während man in Frankreich darin bereits viel mehr geleistet hat. Im Rückblicke auf das hier Mitgetheilte sei noch bemerkt, daß die Anwesenheit des Herrn Professors Molin, welcher voraussichtlich noch einige Monate hier verweilen wird, dazu benutzt werden möge, daß recht viele zu Versuchen mit der einen oder andern Art künstlicher Züchtung geneigte Unternehmer sich bei ihm persönlich über seine in Frankreich und Deutschland gesammelten Erfahrungen erkundigen und den Gegenstand dann selbst in Angriff nehmen. Im k. k. Handelsministerium, Departement IV, werden Anfragen, welche hierauf abzielen, bereitwillig angenommen und an Herrn Professor Molin vermittelt werden.

Druck und Verlag von **Ignaz v. Kleinmayr & F. Bamberg** in Laibach. — Verantwortlicher Redakteur: **F. Bamberg.**

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 7. Jänner 1862.

Effekten.		Wechsel.	
5% Metalliques	67.30	Silber . . .	139.50
5% Nat.-Anl.	81.90	London . .	140.90
Bankaktien . .	741.—	K. k. Dukaten	6.68
Kreditaktien	179.30		

Fremden-Anzeige.

Den 6. Jänner 1862.

Hr. Rácz, k. k. Rittmeister. — Hr. Baron Thalher, k. k. Oberlieutenant, von Görz. — Die Herren: Ritter v. Vesteneck, — Abeles, Agent, und — Eisenberger, von Wien. — Hr. Dr. Dolar, Gutsbesitzer, von Unterkrain. — Hr. Supan, Handelsmann, von Triest. — Hr. Danich, Agent, von Krainburg. — Hr. Griffaler, von Udine. — Hr. Austerlitz, von Pest.

Z. 8. a (1) Nr. 4.

Kundmachung.

Der hiesige k. k. Bergkommissär Herr Wilhelm Ritter von Fritsch wird am hiesigen k. k. Gymnasium auch heuer unentgeltliche Vorträge über Stenographie halten; wozu die gefertigte Direktion alle Freunde der genannten Kunst mit dem Bemerken einladet, daß diese Vorträge an allen Sonn- und Donnerstagen von 9 — 10 Uhr im Lehrzimmer der VIII. Gym. Klasse stattfinden und am nächsten Sonntage, d. i. den 12. d. M. nach 9 Uhr Vormittags beginnen werden.

K. k. Gymnasial-Direktion Laibach am 6. Jänner 1862.

Z. 30. (1) Nr. 2237.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamte Kronau, als Gericht, wird bekannt gemacht, daß die in der Exekutionssache der Radwerks-Kompagnie Rauscher von St. Veit, durch Dr. Erwein von Klagenfurt, gegen Hrn. Franz Leopold Koß von Weißenfels, auf den 8. Jänner 1862 angeordnete dritte Feilbietung der gegner'schen Fahrniße über Ansuchen des Exekutionsführers auf den 28. April 1862 mit dem vorigen Anhange übertragen worden sei.

K. k. Bezirksamt Kronau, als Gericht, am 2. Jänner 1862

Z. 2311. (1) Nr. 2989.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamte Idria, als Gericht, wird mit Bezug auf das Edikt ddo. 10. Oktober 1861, Z. 2213, bekannt gegeben, daß die dort benannten Feilbietungstagsatzungen der Anton Trattnik'schen Realitäten, bei berichtigter Forderung, eingestellt seien.

K. k. Bezirksamt Idria, als Gericht, am 29. Dezember 1861.

Z. 2252. (2) Nr. 4006.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamte Egg, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Johann Barlizh, Vormundes der minderj. Andreas Barlizh'schen Kinder von Oberkosez, gegen Anton Zbesko von Reber, wegen aus dem Vergleiche vom 8. Juni 1857, intabulirt 11. Dezember 1857, dann dem schiedsrichterlichen Ausspruche vom 18. August 1857 schuldiger 44 fl. 16 kr. öst. W. c. s. c., die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche des Gutes Tuststein sub Urb. Nr. 109, Rektf. Nr. 48 vorkommenden Hubrealität im gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe von 898 fl. 7 kr. öst. W., bewilliget und es seien zur Vornahme derselben drei Feilbietungstagsatzungen und zwar auf den 29. Jänner, auf den 1. März und auf den 2. April 1862, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in dieser Gerichtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität bei dieser letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerthe an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Egg, als Gericht, am 18. Oktober 1861.

Z. 2256. (2) Nr. 3317.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Egg, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Herrn Josef Dralka, als Machthaber des Gutes Kreutberg, gegen Ignaz Frischkouz'schen Nachlasses, wegen aus dem gerichtlichen Vergleiche vom 15. Dezember 1853 an Laudemium schuldiger 60 fl. 46 kr. ö. W. c. s. c, die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche des Gutes Kreutberg sub pag. 69 vorkommenden Ackerrealität zu Vir, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe von 220 fl. 60 kr. ö. W., bewilliget und es seien zur Vornahme derselben drei Feilbietungstagsatzungen und zwar auf den 22. Jänner, auf den 22. Februar und auf den 22. März 1862, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in der dießgerichtlichen Kanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerthe an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Egg, als Gericht, am 13. September 1861.

Z. 21. (1) Nr. 40.

Edikt.

In Folge Bewilligung des hohen k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 3. Dezember 1861, Z. 4467, werden die den Erben nach Lorenz und Maria Viditz gehörigen Realitäten, als:

a) das zu Laibach in der St. Peters-Vorstadt sub Konsk. Nr. 28 gelegene Haus sammt Zugehör, um den Kaufschilling von . **3500** fl.

b) der am Laibacher Felde hinter St. Christof liegende Acker sammt Harpfe, um den Kaufpreis von . **800** fl.

und c) der nächst dem Pulverthurme gelegene Acker, um den Kaufschilling von . . . . . **600** fl.

am 28. Jänner 1862 früh 10 Uhr in der Notariatskanzlei des gefertigten Gerichtskommissärs, Stadt, Nr. 181, im Wege der freiwilligen Versteigerung an den Meistbietenden hintangegeben werden. Das Vadium für das Haus beträgt 10% des Ausrufpreises.

Zu dieser Versteigerung werden Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen, daß den auf den Realitäten versicherten Gläubigern ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten bleibt, und daß sich die Verkäufer die Genehmigung des Lizitationsaktes auf 14 Tage vorbehalten haben.

Die Feilbietungsbedingnisse können bei dem gefertigten Gerichtskommissär eingesehen werden.

Laibach am 29. Dezember 1861.

Dr. Julius Rebitsch,
k. k. Notar, als Gerichts-Kommissär.

Z. 28. (1)

Bieranzeige.

Mit **12. Jänner l. J.** beginnt der Verkauf mehrerer Gattungen feiner abgelagerter Biere, im Großen und Kleinen, in der renovirten Bräuerei **„zum grünen Berg"**. — Indem es mein Bestreben sein wird, die Herren Abnehmer fortwährend mit gleichmäßiger guter Ware zu bedienen, bitte ich höflichst um geneigten Zuspruch.

Grünen Berg am 7. Jänner 1862.

Paul Selker.

Z. 29. (1)

!!! Neue Erfindung !!!

Der Gefertigte ist durch die Anschaffung eines neuartigen **Dampf-Aparates** in die angenehme Lage versetzt, binnen wenigen Stunden ein neues Gebiß zu verfertigen, und daher den Anforderungen des P. T. Publikums, sowohl hinsichtlich des Preises, als auch der Zeit entgegen zu kommen; die Farbe dieser Gebisse ist dem Zahnfleisch ganz ähnlich (nicht so roth wie die der früheren Kautschuk-Gebisse); sie sind geruch- und geschmacklos, und frei von allen schädlichen Stoffen, für die Dauerhaftigkeit wird garantirt.

Zahnarzt Ledinsky
aus Graz

ordinirt am kommenden Samstag und Sonntag, d. i. den 11. und 12. d. M., sowie den darauf folgenden Sonntag im **Hotel „zur Stadt Wien"** (Malitsch), von 8 Uhr früh bis 5 Uhr Abends.

Z. 42. (1)

Zur gefälligen Beachtung.

Indem schon öfters Fälle vorgekommen sind, daß Andere in meinem Namen Brennholz verkauft haben, indem sie Käufer, die mich und mein Haus nicht kennen und um mich fragen, auffangen, und sich für meine Bedienstete ausgeben, damit aber mich und wahrscheinlich auch die geehrten Abnehmer meines Brennholzes beschädigen, so erlaube ich mir nur die Bemerkung, daß mein Knecht bei der Ablieferung jeder Quantität von Brennholz, sei es geschnitten und gespalten oder in ganzen Scheitern, seit ich solches verkaufe, immer einen lithographirten Zettel übergibt, auf welchem der Betrag des zu empfangenden Geldes aufgeschrieben ist.

Georg Pajk,
Brennholz-Verkäufer in der Vorstadt Tirnau Nr. 18.

Z. 27. (1)

Da sich bösartige Leute aus Eigennutz die lügenhafte Ausstreuung erlaubten, daß ich mein Riemerei-Geschäft Krankheitshalber nicht mehr betreibe, bin ich bemüßiget, öffentlich zu erklären, daß ich mein Geschäft wie bisher fortbetreiben werde, und empfehle mich meinen verehrten Kunden und dem P. T. Publikum in allen Gattungen Riemerarbeiten und dießfälligen Reparaturen, mit dem Beifügen, daß ich stets der besten und promptesten Bedienung beflissen sein werde.

Gefällige Aufträge erbitte ich mir St. Peters-Vorstadt Nr. 17, oder im Gewölbe Nr. 1, Elefanten-Gasse.

L. Blumauer,
bürgl. Riemer-Meister.

Z. 43.

Ein junger Mann,

der lesen und schreiben kann, wird in Dienst gesucht von

Joh. Giontini,
Buchhändler.

Z. 2160. (5)

ANZEIGE.

Herrn Albert Trinker,
Kaufmann in Laibach,

haben wir für ganz Krain den alleinigen **Verkauf unserer Waldwollen-Fabrikate** übertragen und machen Alle, welche an **Gicht** und **Rheumatismen leiden** und sich dagegen schützen wollen, auf diese vorzüglichen hundertfältig in verschiedenen Städten Europa's erprobten Artikel aufmerksam, als: **Flanell, Köper, Trikot, Strümpfe, Hosen, Jacken, Brustbinden, Kniewärmer, Mützen, Handschuh** und **Watta** ꝛc. ꝛc.

Näheres aus den gedruckten Erklärungen, die gratis in der Handlung des Albert Trinker, Handelsmann zum „Anker", Hauptplatz, im Gregl'schen Haus Nr. 239 in Laibach verabfolgt werden.

Die Waldwoll-Fabrik
aus Remda.